

WETTERSTATISTIK der WETTERWARTE SÜD

- M a i 2 0 1 9 -

Tiefste Temperatur am 06.: - 1,3°C (+ 6,3°C)

Höchste Temperatur am 31.: + 23,2°C (+ 29,4°C)

Durchschnittliche Monatstemperatur: + 10,7°C (+ 16,1°C)

Monatssumme des Niederschlags: 150,4 mm (89,9 mm)

Gesamtsonnenscheindauer: 164,8 Stunden (231,3 Stunden)

*(Die Messwerte beziehen sich auf die Wetterzentrale in Bad Schussenried,
die Zahlen in Klammern geben die Vorjahreswerte an!)*

Von wegen Wonnemonat: Feucht, trüb und kühl!

Letztes Jahr wurde der wärmste Mai seit Beginn der Aufzeichnungen verbucht. Dieses Jahr registrierten die Wetterkundler dagegen einen der zehn kühlest, regenreichsten und sonnenscheinärmsten. An den allermeisten Stationen im Messnetz der Wetterwarte Süd wurde erstmals seit 1991 kein Sommertag erfasst. Für die Natur war es Wohlfühlwetter pur, für die Freiluftveranstalter und Freibäder jedoch ein einziges Trauerspiel.

Dabei hatte es verheißungsvoll begonnen, denn am 1. Mai konnte man perfektes Ausflugs Wetter genießen. Doch danach ging es mit den Temperaturen steil bergab. Während in Nordrussland, am Polarkreis, bereits sommerliche Hitze um die 30 Grad herrschte, wurden bei uns zur selben Zeit selbst in tieferen Lagen nochmals Schnee, Glätte und Frost ein Thema. In der Nacht auf den 6. Mai (Montag) sanken die Temperaturen verbreitet unter den Gefrierpunkt. Jürgen Hieber meldete aus Tuttingen mit minus 3,6 Grad gar einen neuen Kältere cord. Die Frostnächte richteten in den Kulturen gebietsweise größere Schäden an, im Vergleich zum "Jahrhundert-Frostereignis" vor zwei Jahren hielten sie sich allerdings in Grenzen.

Und es sollte nicht der letzte Kaltlufteinbruch gewesen sein, denn nur wenige Tage später machten auch noch die Eisheiligen ihrem Ruf alle Ehre. Erst nach der "Kalten Sophie" wurde es spürbar milder.

Waren in der ersten Monatshälfte die kalten Temperaturen und der garstige Wind wetterprägend, wurde nun immer mehr der Regen das wetterbestimmende Element. Der war nach dem gewaltigen Niederschlagsdefizit der letzten dreizehn Monate vor allem für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft zwar dringend nötig, doch in manchen Regionen, besonders in den Staulagen des Allgäus, war es schon beinahe wieder zu viel des Guten. Innerhalb von zwei Tagen fiel dort mehr Niederschlag als normalerweise im gesamten Mai. Zeitweilig schüttete es wie aus Eimern. Die Wassermassen ließen Bäche und Flüsse über die Ufer treten und der Bodenseepegel stieg innerhalb einer Woche um knapp einen Meter. Bevor es aber zu einer ernsthaften Gefahrenlage kam, ließen die Regenfälle nach und die Situation entspannte sich rasch wieder. Mit jedem Kilometer in Richtung Hochrhein, Schwarzwald und Alb nahm die Niederschlagsintensität ab. Hier erreichten die Monatssummen mit 60 bis 80 Liter/m² zum Teil noch nicht einmal den langjährigen Maimittelwert, während im Allgäudreieck Leutkirch-Wangen-Isny zwischen 200 und 250 Liter Regen gemessen wurden. Auf der knapp 1000 Meter hoch gelegenen Steinberg-Alpe in der Adelegg waren es sogar 342,4 Liter/m².

Bei diesem Witterungsverlauf musste dieser Mai zwangsläufig auch sonnen-scheinarm und deutlich zu kühl ausfallen. Mit einer Durchschnittstemperatur von 10,7 Grad Celsius verzeichnete man an der Wetterzentrale in Bad Schussenried den kältesten Mai seit 1991 (9,2°C).

WWS-ro-ro